

04  
18

# perspektiven

MAGAZIN FÜR BILDUNG UND GESUNDHEIT

## Willkommen im Leben

Das Netzwerk  
Pränataldiagnostik klärt  
auf und berät  
werdende Eltern.

### MENSCHEN

#### Zeit zum Reifen

Junge Menschen entdecken auf einem Schulbauernhof ihre Stärken.

### BILDUNG

#### Zukunft ist jetzt!

Neue Technologien verändern die Arbeitswelt nachhaltig.

### GESUNDHEIT

#### Wunderwerk Faszien

Ein Geflecht aus Bindegewebe formt unseren Körper. So bleibt es geschmeidig.



# Inhalt

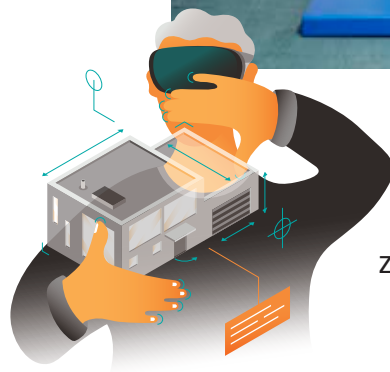
## MENSCHEN

- 4 **Zeit zum Reifen**  
Bei Landwirt Helmut Werner lernen Jugendliche viel über Natur und Landwirtschaft. Und entdecken ihre Stärken.
- 6 **Für alle Seiten ein Gewinn**  
Viele Unternehmen haben Schwierigkeiten, Ausbildungsplätze zu besetzen. Ein Integrationstraining führte Read Alkhoury aus Syrien mit einer Kanzlei zusammen.
- 8 **„Schwester Ehrenamt“**  
Beate Liehmann engagiert sich als Grüne Dame für Patienten im Krankenhaus.

4  
Zeit zum Reifen



14  
Aktiv gegen  
Lernstress



10  
Zukunft ist  
jetzt!

## BILDUNG

- 10 **Zukunft ist jetzt!**  
Das Leben wird digitaler. Neue Technologien verändern die Arbeitswelt.
- 13 **Kreativ zum neuen Job**  
Die Sanierung eines Denkmals in Dresden gibt psychisch Erkrankten eine berufliche Perspektive.
- 14 **Aktiv gegen Lernstress und Leistungsdruck**  
Tipps für Studenten, um fit durchs Semester zu kommen.
- 16 **Lernorte von morgen**  
Wie die neue Generation Schule aussieht.
- 18 **Momentaufnahme**  
Welche Erlebnisse oder Dinge verbinden Sie mit der SRH?
- 19 **Studentenkolumne: #frischgedacht**  
Die angehende Physiotherapeutin Melina von Olnhäusen über ihre Erkenntnisse bei einer Summer School in Barcelona.
- 20 **Online zum Berufsabschluss**  
Junge Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen absolvieren ihre Ausbildung virtuell.
- 22 **Nachrichten**  
Auszeichnung für Lehr- und Lernmodell CORE / Adipositasambulanz in Thüringen / Neuer MBA für Mediziner / Finanzspritzen für Bürgerinitiativen / Studie: Wirkung von Musik auf Konsumverhalten



## 24 Willkommen im Leben



## 28 Maßarbeit

# GESUNDHEIT

---

24

### TITELTHEMA

#### Willkommen im Leben

Die Pränataldiagnostik stellt werdende Eltern vor Entscheidungen. Ein Netzwerk aus Ärzten, Hebammen und Selbsthilfegruppen in Sigma-ringen klärt auf und berät.

28

#### Maßarbeit

Schonend für Patienten: Mithilfe des 3-D-Drucks werden Prothesen individuell auf die körperlichen Gegebenheiten abgestimmt.

31

#### Hilfe beim Gesundwerden

Die ambulante Krebsberatung unterstützt Betroffene und Angehörige im Umgang mit der Erkrankung.

32

#### Wunderwerk Faszien

Das Netz aus Bindegewebe gibt dem Körper seine Form. Verkleben diese Faszien, können Schmerzen entstehen. Gezieltes Training beugt vor.

34

#### Ortstermin

Der EBS Law Congress in Wiesbaden ist der größte studentisch organisierte Rechtskongress bundesweit. Eine Kolumne von SRH Chef Christof Hettich.

## IMPRESSUM

---

### Herausgeber

SRH Holding (SdBR)  
Bonhoefferstraße 1  
69123 Heidelberg  
www.srh.de  
Nils Birschmann,  
Direktor Kommunikation

### Redaktion (SRH) und Kontakt

Chefredaktion: Susann Lorenz  
Produktion: Christiane Wolf,  
beide SRH Holding  
Telefon: 0 62 21/82 23-123  
Fax: 0 62 21/82 23-06123  
E-Mail: christiane.wolf@srh.de

### Redaktion und Gestaltung

Siccma Media GmbH, Köln,  
www.siccmamedia.de  
Redaktionelle Umsetzung:  
Anne-Christin Giesen, Ulrike Heitze  
und Katja Stricker  
Autoren: Liane Borghardt, Kirstin von  
Elm, Anne-Christin Giesen, Katrin  
Heine, Ulrike Heitze, Melanie  
Rübartsch, Katja Stricker  
Comic: Ulrich Schmidt-Contoli  
Art-Direction/Gestaltung: Periodical.de  
Bildredaktion: Karin Aneser

### Druck

abcdruck GmbH, Heidelberg,  
www.abcdruck.de

### Erscheinungsweise

vier Ausgaben pro Jahr  
(jeweils 23.000 Exemplare)

Alle Rechte vorbehalten. Reproduktion  
nur mit ausdrücklicher Genehmigung  
des Herausgebers und der Redaktion.  
Für unverlangt eingesandtes Material  
übernimmt die Redaktion keine  
Gewähr.

Redaktionsschluss dieser Ausgabe:  
12. November 2018.

Die nächste Ausgabe von *perspektiven*  
erscheint im April 2019.

**Fotos:** Andreas Reeg, Thomas Victor,  
Jens Amende, Joel Micah Miller, SRH  
**Titelfoto:** Joel Micah Miller

# Lernorte von morgen

**Ganztagsunterricht, Integration und Inklusion erfordern neue Lehr- und Lernmethoden. Forscher untersuchen deshalb, wie Schulen aussehen müssen, damit die modernen Konzepte funktionieren.**

Text **Ulrike Heitze**

Ein viereckiger Raum, viele Tischreihen, vorne eine Tafel und ein Lehrerpult. So sah Schule früher aus. Alle Kinder eines Alters lernten dasselbe zur selben Zeit. Solch ein „Lernen im Gleichschritt“ kann funktionieren, wenn eine Gruppe sehr homogen ist, stellt Prof. Dr. Marc Kirschbaum fest. Er leitet den Studiengang Architektur an der SRH Hochschule Heidelberg. „Homogen war eine Klasse aber schon damals nicht, heute ist sie es noch sehr viel weniger.“

Durch Inklusion, Multikulturalität und Zuwanderung sind Schulklassen in den vergangenen Jahren immer heterogener geworden. Kinder gleichen Alters sind in ihrer Entwicklung und ihrem Wissensstand ganz unterschiedlich weit. In vielen Schulen wird deshalb individueller gelehrt und viel intensiver betreut als früher. Statt im Frontalunterricht zu sitzen, erarbeiten sich die Kinder den



Die Leselounge in der Alemannenschule Wutöschingen. Die hohen Lehnen der Sitzmöbel dämpfen, sodass wenig Geräusche nach außen dringen.

Transparente Vorhänge schaffen in einem großen Raum viele kleine private Lerninseln für die Gruppenarbeit.



Stoff in Kleingruppen oder im Einzelcoaching mit dem Lehrer. Jeder lernt in der Form, die ihm weiterhilft. „All diese neuen Lehr- und Lernmethoden muss man in einer Schule aber auch räumlich umsetzen“, erklärt Kirschbaum. „Der herkömmliche Klassenraum mit seinen gestaffelten Tischreihen stößt da schnell an seine Grenzen.“

## Vom Lernraum zum Lebensraum

Der Trend zum Ganztagsunterricht und die Digitalisierung machen weitere Veränderungen nötig: Kinder und Jugendliche verbringen den Großteil ihres Tages in der

→ Ein **Reallabor** ist ein relativ neues Konzept, in dem praxisnah in der offenen Lebenswirklichkeit geforscht wird, statt, wie sonst in der Wissenschaft, unter kontrollierten Bedingungen. Forscher und Zivilgesellschaft arbeiten eng zusammen und lernen voneinander.

→ In **Gemeinschaftsschulen** sind verschiedene Schularten – von der Förderschule bis zum Gymnasium – zusammengefasst, damit Schüler unterschiedlicher Leistungsstufen länger gemeinsam lernen. Die Entscheidung für eine bestimmte Schulart und den entsprechenden Abschluss erfolgt in der achten oder zehnten Klasse.

Schule. Sie brauchen eine Mensa, Rückzugs-, Bewegungs- und Gruppenräume, Platz für Freizeit und zur Mediennutzung. Das bedeutet unterm Strich: Schulen müssen sich kurz- bis mittelfristig räumlich neu erfinden. „Der Schulbau als gesellschaftliche Aufgabe ist sehr ernst zu nehmen, weil für Kinder und Jugendliche hier eine frühe Phase der Selbstfindung und Persönlichkeitsbildung stattfindet“, betont Marc Kirschbaum.

Doch wie sollte der Ort konkret gestaltet sein, wo Schüler gerne sind und Lehrer effektiv arbeiten können? Um Antworten zu finden, forschen Wissenschaftler und Studenten der SRH Hochschule Heidelberg, der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und der Universität Stuttgart seit drei Jahren im sogenannten → **Reallabor STADT-RAUM-BILDUNG**. In dem komplexen Projekt, das vom Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg und verschiedenen Kommunen gefördert wird, haben Architekten, Stadtplaner und Pädagogen Schulbauprojekte in Baden-Württemberg unter die Lupe genommen. Gemeinsam mit Lehrern, Schülern, Eltern und kommunalen Vertretern wurde zum Beispiel untersucht, wie Lernräume in Schulen angeordnet sind. Was funktioniert gut? Was nicht? Aus bereits laufenden Veränderungsprozessen konnten so Lehren gezogen werden, die in einen Ratgeber für künftige Schul(un)bauprojekte einfließen.

### Schule neu erfinden

Mit im Boot waren unter anderem fünf → **Gemeinschaftsschulen**, die ihre Räume bereits umgebaut haben. Das klassische Klassenzimmer hat bei ihnen – mal mehr, mal weniger konsequent – ausgedient.

Die Gemeinschaftsschule Neuenstein in der Nähe von Heilbronn teilte beispielsweise ihre Unterrichtsräume mit halbhohen Regalen in vier Quadranten. Darin sind Stühle und Tische mal für Gruppenarbeit zueinandergedreht, mal für Einzelarbeit abgewandt. Einer der Quadranten bietet Platz für Unterricht im Stuhlkreis. So können Lehrer und Schüler flexibel zwischen verschiedenen Lernformen wechseln. Damit Schüler sich ohne festen Sitzplatz nicht „heimatlos“ fühlen, hat jeder in den Regalen sein eigenes Fach, das individuell befüllt wird. „Ein wirkungsvoller Umbau, der wenig Zeit und Geld gekostet hat“, sagt Architekturprofessor Kirschbaum.

Weitaus radikaler ist die Alemannenschule in Wutöschingen in der Nähe von Waldshut mit ihren Klassenzimmern umgegangen: „Wir haben sie abgeschafft“, erklärt Schulleiter Stefan Ruppner. Jeder Raum hat nur noch eine bestimmte Aufgabe. Im Erdgeschoss wird gemeinsam gelernt, im ersten Stock individuell. Entstanden sind dabei außergewöhnliche Orte und Arbeitsplätze: ein Raum mit Sofas fürs Einzelcoaching; Baldachine aus Vorhängen, die mehrere Schüler zur Gruppenarbeit aufnehmen können; vier baumhausähnliche Konstruktionen für die Einzelarbeit, dazwischen Lehrerarbeitsplätze.



Die Lernateliers erinnern an Baumhäuser. Hier findet jedes Kind einen Einzelarbeitsplatz.

„Die Schüler sind frei darin, sich die Plätze zu suchen, an denen sie sich wohlfühlen“, erklärt Ruppner. Das Konzept kommt so gut an, dass einige der Zehntklässler, die im Sommer ihren Realschulabschluss gemacht haben, ein Jahr Pause in Kauf nehmen, um auch ihr Abitur in Wutöschingen machen zu können. Denn die erste Oberstufe startet dort erst im Herbst 2019.

Bei aller Begeisterung für die im Projekt untersuchten Schulformen betonen die Wissenschaftler, dass es die eine ultimative Schulform nicht gibt. „Jede Schule muss für sich herausfinden, was zu ihr passen kann“, sagt Professor Andreas Bartels von der School of Engineering and Architecture an der SRH Hochschule Heidelberg, der ebenfalls im Reallabor geforscht hat. „In jedem Fall braucht sie ein pädagogisches Konzept. An ihm muss sich die räumliche Gestaltung ausrichten.“ Nach drei Jahren geht das Reallabor STADT-RAUM-BILDUNG nun in die Auswertung, um aus den Erhebungen Empfehlungen abzuleiten. Eine erste Veröffentlichung wird demnächst erscheinen. Bis 2019 ist das Forschungsprojekt verlängert worden. Wer danach als Experte zur Verfügung steht, wenn sich Schulen modernisieren wollen, ist noch offen. Trotzdem ist Bartels zuversichtlich: „Früher sind immer alle nach Skandinavien oder in die Niederlande gefahren, um innovative Schulkonzepte zu sehen. Heute lassen sie sich auch in Deutschland finden.“ ●

[www.hochschule-heidelberg.de](http://www.hochschule-heidelberg.de)  
[www.stadt-raum-bildung.de](http://www.stadt-raum-bildung.de)



Gelernt wird, wo es gefällt: Extrakissen und Teppichboden machen das Arbeiten auch auf dem Fußboden bequem.